



**Alles Pappe:** Nicht nur aus Beeskow waren die Kunstfreunde gekommen, um Klaus Hänsels Einfallsreichtum zu bewundern.

# Ein Ausreißer kehrte kurz mal zurück

## Klaus Hänsel präsentiert auf der Burg neueste Arbeitsergebnisse

Beeskow. Längst nicht nur aus Beeskow waren Kunstfreunde zur Eröffnung der Ausstellung „Alles Pappe“ von Klaus Hänsel am Abend des 8. April in die Burg Beeskow gekommen.

Die Kunstwissenschaftlerin Gabriele Muschter versuchte in ihrer Laudatio Verständnis für Hänsels Werke zu wecken. In Abwandlung der gängigen Redewendungen: „Alles klar, alles paletti“ setzte sie: „Alles Pappe“. Beabsichtigt vordergründig, angesichts der Armut, die sich im geeinten Deutschland breit machte, sollte Hänsels Material wirken, sagte sie. Eine farbige, leichte Welt tue sich auf. Das Dahinter verschweigend. Von Produkten geistiger Vorgänge war die Rede, von Humor, der schmerze, und von einer Hoffnung, die der Künstler nicht aufgegeben habe.

Den Skulpturen, Reliefs, Objekten und Grafiken aus oder auf Industripappen ist Einfallsreichtum an-

zumerken. Sich Konkreteres zu erschließen, ist schwer. Aber man kann darauf verzichten. Die Formen haben Reiz.

Eine zusammengekauerte Figur kehrt ständig wieder. Gemalt, ausgeschnitten, aufgeklebt, durchgefallen... Edvard Munchs „Schrei“. Anlässlich einer Hommage an diesen Künstler schuf Hänsel stilisiert die bekannte Figur des Norwegers neu und betrachtet sie seither als sein Signet, als seine Symbolfigur.

Der 1942 geborene Hänsel absolvierte von 1963 bis 1968 ein Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, lebte und arbeitete dann in Schwedt an der Oder und stellte seinerzeit mehrfach in der DDR und in Polen aus. 1984 dann sein „Schrei“, der sich durch Weggang aus der DDR manifestierte. Seither lebt Hänsel in Bremen. Die in Beeskow ausgestellten Arbeiten dokumentieren Hänsels künstlerische Entwicklung der letzten fünf Jahre.

Er sollte klassisches Material durch anderes ersetzen, sagte er angesichts seiner Industripappe. Mockierte sich über die hochentwickelte Konsumtionsgesellschaft und ihrer Dekadenz, die er nicht bedienen wolle.

Aber eines scheint sicher. Reich werden wird Hänsel durch seine Pappen wohl nicht. Sie sind wenig dauerhaft. Haben etwas vom Zerfall der Welt. Sollen sie vermutlich auch. Und irgendwann wird sich der Künstler wohl wieder anderen Ausdrucksmitteln zuwenden. „Das ist jetzt so eine Phase“, sagte er. „Was ich danach mache, weiß ich noch nicht.“

Schön, daß er sich einige Wochen hier präsentieren kann. Auch ehemalige Malerkollegen aus dem einstigen Bezirk Frankfurt/Oder waren zur Eröffnung anwesend.

Man mußte den „Ausreißer“ begrüßen und sehen, was in Bremen hervorgebracht worden war.

GERDA WEINERT